

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 529.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Druckpreis für Halle und Gerate 2.30 RM. durch die Post bezogen 3 RM. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Drucksatz-Verlag: Halle'scher Courten (ehem. Heilmann). 21. Unterhaltungswelt (Sonntagsblatt), Zehn. Mitteilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die halbjährliche Beilage oder deren Raum für Halle und den Gaukreis 20 Wg., ansonsten 30 Wg., Bestellungen am Ende des rechnerischen Zeils bis Ende 10 Wg. Anzeigennahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272. Uebernahme: Dr. Walter Gebelstein in Halle a. S.

Freitag, 10. November 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.

Die Wurzeln unserer Kraft.

Vom 10. November.

Eigenartige Rückblicke auf unsere nationale Vergangenheit, sorgenvolle Ausblicke auf unsere Zukunft sind es, zu denen der 10. November, der Geburtstag Luthers und Schillers, heute auffordert. Unwillkürlich zieht an uns der ganze Entwicklungsgang unserer Geschichte vorüber. Die deutsche Geschichte ist eine Geschichte langamer, fast allzu langamer Entwicklung gewesen. Viel zu spät ist unser Vaterland politisch einig geworden, viel zu spät ist es die Aufgaben der Weltpolitik betreten. Nicht in den harten pragmatischen Aufgaben der Staatskunst, sondern in dem Ringen nach tiefer innerer Kultur, in dem Kampfe um das Königreich des Geistes hat unser deutsches Volk sich Jahrhunderte lang Genüge getan. Während alle anderen Nationen mit klug ausgreifender Kolonialpolitik die Welt eroberten, ward es zum „Volke der Dichter und Denker“. Und während bei allen anderen Nationen die höchste Blüte künstlerischer und wissenschaftlicher Vollenzung zusammenzufließen pflegt mit den Glanzepochen eines kraftvollen politischen Daseins, ging in Deutschland die große literarische Epoche der politischen Vortaus. Nicht, wie in dem Perikleischen Athen, nicht, wie in dem nach der Weltberherrschung ringenden Reiche Ludwigs XIV., oder dem machtvoll aufstrebenden Staate der Königin Elisabeth von England, nicht, wie dort auf der Höhe eines großen politischen Lebens, sondern in der Enge der deutschen Kleinstaaterei entwickelte sich bei uns die Blüte deutschen Geisteslebens. Der geistige Entporgang unseres Volkes ging seinen politischen Vortaus. Erst unsere großen Dichter und Denker haben unser Volk innerlich zu der Höhe erhoben, die ihm Kraft und Fähigkeit verleiht, die Schuld der Jahrhunderte zu sühnen, mit der Einheit seiner modernen Bildung auch die politische Einheit zu erringen.

Das alte heilige römische Reich deutscher Nation war das Gebilde einer fremden Ideenwelt, es ruhte auf der von Rom ausstrahlenden Weltanschauung einer geteilten geistlichen und weltlichen Gewalt, welcher der Erdkreis untertan sein sollte. Der Kaiser war gedacht als der weltliche Herr der Christenheit, wie der Papst ihr geistliches Oberhaupt war. Der Kaiser aber verhielt sich nach der Anschauung Roms zum Papste wie der Mond zur Sonne. Nur Roms Ideenwelt gab dem römischen Kaiserthum der Deutschen seinen geistigen Gehalt. Es war ein theokratisches Gebilde.

Das neue Deutsche Reich aber ist die Manifestation eigenartigen deutschen Geisteslebens. Es ist der zur politischen Tat gewordene deutsche Idealismus, es ist durchwegs von dem Geiste seiner großen Dichter und Denker. Ihm ging die Geistesarbeit dreier Jahrhunderte voraus, welche die festen Grundlagen unserer heutigen Weltanschauung und Gestaltung schufen, seit den großen Tagen, als die Hammerschläge Luthers an der Schloßkirche zu Wittenberg weithin hallend über unser Vaterland eine neue Weltperiode ankündigten, als der deutsche Geist sich frei machte von den Fesseln römischer Scholastik und mit der Freiheit des religiösen Glaubens für die Welt auch die Freiheit des modernen Denkens und Forschens eroberte. Das achtzehnte Jahrhundert aber setzt das befreiende Werk Luthers auf weltlichem Gebiete fort und bildet unser Volk zu dem, was es seitdem ward und hoffentlich immer bleiben wird: das Volk der idealen Weltbetrachtung, der humanitären Bildung, des zum Höchsten aufstrebenden Geisteslebens. Protestantische Glaubenskraft im Bunde mit dem idealen Drang zur Wahrheit wurden so die treibenden Kräfte unserer neueren deutschen Geschichte. Sie bildeten und eragten unser Volk für seine kommende große politische Mission.

Wenn aber die Staatskunst der Völker nichts anderes ist als die Manifestation ihres geistigen Wesens, so wurde es der Segen Deutschlands, daß bei uns Glauben und Wissen, religiöse und weltliche Betrachtung der Dinge sich harmonisch verflochten, während sie in Frankreich sich in unheilbarem Widerspruch bekämpften. Frankreichs Glück war es geworden, daß seine moderne Bildung, wie das Zeitalter Voltaires, Diderots und der Encyclopädisten sie schuf, ihrem innersten Kerne nach freitlich und religionsfeindlich war, daß seitdem ein unheilbarer Riß das fran-

zösische Geistesleben zerlegt, daß Religion und weltliche Aufklärung die Veröhnung nicht finden können. Deutschlands moderne Bildung dagegen, das Werk der Geistesheroen im 18. und 19. Jahrhundert ruht auf dem Glauben an eine göttliche Weltordnung. Siegesgewiß wie einst Luther in seinem Gotte die feste Burg sah, die kein irdischer Gegner übermächtigen kann, hat auch Schiller das Walten einer göttlichen Weltregierung immer von neuem mit begeistertem Herzen verkündet. Auch bei ihm ist die Grundlage seines Meiens der Glaube, daß „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wankt“. Die Weltgeschichte ist ihm das Weltgericht, die Offenbarung göttlicher Macht und Weisheit, aber auch göttlicher Gerechtigkeit, die über den Menschengeschichten waltet. Denn:

Gott über der Zeit und dem Raume wohnt
Lebendig der höchste Bewanke.
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
Es beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist.

Und dieser ruhige Geist ist ihm der Geist Gottes, der sich immer wieder in der Weltgeschichte siegreich durchzieht. So sind es denn zwei Selden des Glaubens gewesen, welche der 10. November dem deutschen Volke geschenkt hat. Die gottbegeisterte Kampfkraft des einen, der siegesfreundliche Idealismus des anderen haben sich tief in unser nationales Geistesleben eingedrückt, sie haben ihm wesentlich sein Gepräge gegeben. Das Glaubenswort „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“, wird auch weiter durch die Jahrhunderte fortwirken als der Ausdruck deutschen Wesens, deutscher Glaubenskraft, deutschen Wahrheitsmutes. Und jener hochstrebende Idealismus Schillers, von dem der Dichter sagt:

Bis an des Aethers bleichste Sterne
Erhob ihn der Entwürfe Flug.
Nichts war so hoch und nichts so ferne,
Wohin ihr Flügel ihn nicht trug,
er wird immer neue deutsche Geschlechter führen und begeistern.

Der Materialismus unserer Zeit aber, er wird früher oder später an seiner inneren Unnatur, an seiner Unmöglichkeit, die menschlichen Herzen zu versöhnen, scheitern; und eine Zeit, deren Seelenleben im Drange nach Welt und Genuß zu verkümmern droht, wird eines Tages wieder Verkündiger sein für Schillers erstes Wort:

Zwischen Sinnenglied und Seelenfrieden
Weilt dem Menschen nur die bange Wahl.

Der glaubenslose Materialismus ist immer nur ein unfruchtbares Durchgangsalter im Leben der Völker gewesen. Die Diesseitigkeit unseres heutigen Denkens trägt nicht die Gewähr der Dauer in sich. Das Menschenberg kann, wie schon der Kirchenvater Augustinus lehrte, nur zur Ruhe kommen, wenn es seinen Frieden in Gott gefunden hat. Gerade für unsere Zeit recht eigentlich gilt darum das Schillerwort:

Drum edle Seele, entreiz dich dem Wahn
Und den himmlischen Glauben bewahre!
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre.
Es ist nicht draußen, da suchst es der Tor,
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.
Wolfgang Eisenhart.

Ein politischer Fehler und ein moralisches Unrecht.

Seit den verflochtenen Wadtagen ist Fürst Bülow bekanntlich das Ideal aller linksliberalen Politiker, da er wenigstens versucht hat, dem Fortschritt und Freisinn einen Platz am Regierungssitze zu sichern. Man schwort gewissermaßen im freisinnigen Lager auf sein Wort. Da erscheint es nicht unangebracht, in der Zeit der Freundschaft der Liberalen mit den Sozialdemokraten an ein solches „Wort“ des Fürsten Bülow zu erinnern. In seiner großen Reichstagsrede vom 25. Februar 1907 heißt es u. a.: „Das Zusammengehen . . . mit der Sozialdemokratie war nicht nur ein großer politischer Fehler, es war auch ein moralisches Unrecht, zusammenzugehen mit einer Partei, die alles in den Staub zieht, was dem Christen heilig ist. Es war ein schweres moralisches Unrecht, zusammenzugehen mit einer Partei, die in diesem hohen Maße für die Parteilosformne eingetreten ist. Man vergeht sich nicht ungestraft gegen ethische Gesichtspunkte. . . So lange die Sozialdemokratie auf den

Standpunkte der Lobsfeindschaft gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft beharrt, dürften Wahlbündnisse nur zwischen bürgerlichen Parteien möglich sein.“

Fürst Bülow hat diese Philippika allerdings nicht an die Adresse des Herrn Wassermann oder des Herrn Naumann gerichtet, sondern an die Adresse des Zentrums, aber man kann nicht gut annehmen, daß er anders geglaubt haben würde, wenn er sich an jene Herren gewandt hätte. Da aber die vom Fürsten Bülow geleitete Charakteristik der Sozialdemokratie auch heute noch absolut zutreffend ist, können sich die liberalen Freunde und Gönner der Sozialdemokratie der Kritik nicht entziehen, die der frühere Reichskanzler — vielleicht vorabnehmend — mit den zitierten Worten an ihrem jetzigen Verhalten geübt hat.

Der türkisch-italienische Krieg.

Ministerpräsident Giolitti über die italienischen Truppen in Tripolis.

Der Pariser „Matin“ hat sich an den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti telegraphisch mit der Bitte gemeldet, ihm über die von den Kriegsvorbereitungen in Tripolis verbreiteten Nachrichten über die Grausamkeiten der italienischen Truppen gegenüber den Arabern und Türken, authentisches Material zu geben. Daraufhin ist bei dem genannten Blatte folgendes Telegramm eingelaufen:

Am 8. November, 7.30 Uhr abends. „Matin“-Paris. Ich billige gern die Gründe, aus denen heraus Sie mich um authentische Nachrichten über die Haltung unserer Truppen gegenüber denen des Feindes erbitten, doch muß ich gestehen, daß ich nicht ohne Jögern und ohne Schmerz auf diese Frage zurückkomme. Selbst die bedeutendsten Journalisten, die sich auf den Kriegsschauplatz befinden, haben die Verleumdungen, denn anders kann man das nicht nennen, die von Seiten, die ich nicht näher qualifizieren möchte, demittiert. Ich habe mich nichtsbedenklicher noch einmal an den kommandierenden General unserer Truppen in Tripolis gewandt, um ihn zu bitten, sich ohne Umschweife und ohne Rücksicht über etwaige Verstöße unserer Truppen zu äußern. Als Antwort erhielt ich von General Canova, daß, wenn unsere Truppen sich eines Vergehens schuldig gemacht haben, es höchstens das sein kann, daß sie zu große Langmut und Gelmüt ihrem Feinde gegenüber an den Tag legen. Diese Antwort habe ich natürlich erwartet und sie hat mich auf das Innigste erfreut. Unsere Arme und unsere Marine hat uns immer Anlaß zu Nationalstolz und zur Bewunderung gegeben. Unser Heer ist im Glück und Unglück immer aufopferungsbereit gewesen, und unser Volk hat in der Weltgeschichte bemerkenswerte Maxime gelebt. Wir erinnern uns gern an unsere Ruhmesstaten und brauchen uns vor keiner Nation zu schämen. Unsere Geschichte zählt nach tausenden von Jahren und kein Volk der Erde kann sich einer so segensreichen Arbeit wie wir rühmen. Ich verhoffe, Ihnen, daß derjenige liegt, daß dieser Feind unserm Ansehen Abbruch tun wird, und daß wir aus ihm neuen Ruhm und neues Glück für unser Land ziehen werden. gez. Giolitti.

Türkische Kammerführung.

Als in der türkischen Kammerführung am Donnerstag General Kismal Gaffi schwere Vorwürfe gegen den Kriegsminister richtete, kam es zu heftigen Anhebungen. Der Minister führte aus, er sei nicht Anhänger einer deutsch-freundschaftlichen Politik. Er glaube vielmehr, daß das Geil des Landes in einer englandfreundlichen Politik liege. Bei diesen Worten wurde der Redner unter lautem Lärm von vielen Deputierten umringt, die ihn an der Fortsetzung seiner Rede hindern wollten. Der Minister des Auswärtigen intervenierte schließlich mit der Erklärung, eine Fortsetzung der Rede würde für das politische Leben der Türkei von Schaden sein. Hierauf erklärte der Grobwehr, wenn festgestellt würde, daß das Komitee für Einheit und Fortschritt, auf dem das Kabinett beruhe, ungesetzliche verfahren, würde er der erste sein, der bereit wäre, es zu verdammen.

Das Komitee für Einheit und Fortschritt hat nahezu einstimmig beschlossen, dem Kriegsminister sein Vertrauen auszusprechen.

Die Belagerung von Tripolis.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht jedoch folgende bemerkenswerten Bericht ihres Korrespondenten in Tripolis, 7. November, über die Belagerung der Stadt: Nach zweitägiger Ruhe griffen die Türken am Sonntag, freitlich erfolglos, wieder an. Viele Geschosse ihrer Artillerie fielen in die Stadt, einige plachten in der Kanallinie bei West. Am Sonntag erneuerten die Türken den Angriff, wobei wieder Geschosse in die Stadt fielen. Eines beschädigte erheblich ein Haus. Die Schiffsartillerie versuchte mehrmals vergeblich, die feindliche Batterie zum Schwigen zu bringen, indem sie hunderte von Geschossen über die ganze Seite trauete. Der genaue Standort der feindlichen Artillerie ließ sich nicht feststellen. Er befindet sich wahrscheinlich 2 Kilometer von West und wird durch Sandbänke geschützt sein. Ueber die Stärke des Feindes sind immer noch nur ungenaue Angaben zu erhalten. Die Hauptmacht, namentlich Artillerie, dürfte im Westirge feise

Deutsches Reich.

*** Zu den Marokkofragen.** Die in der Presse verbreitete Angabe, der Bundesrat habe sich mit der Frage einer kriegerischen Lösung der riefte beilegelegten marokkanischen Streitpunkte und mit der Berechtigung Deutschlands für einen solchen Krieg beschäftigt, ist, wie die Neue politische Korrespondenz erzählt, nicht begründet. Damit entfallen auch die vielfach hingenommenen Angaben über Erklärungen, die von verschiedenen Seiten bei diesem Anlaß im Bundesrat gemacht worden sein sollen.

Uebrigens wird, wie uns aus der gleichen Quelle berichtet wird, bei der Erörterung über die Marokkoverhandlungen zu wenig erwohnen, daß ohne einen Appell an die Waffen unter keinen Umständen mehr zu erreichen war, als erreicht worden ist. Zu einem solchen war, so schreibt die Korrespondenz, die Situation eher schwierig angetan, auch wenn Deutschland mit voller Siegesverpflichtung gegen das vereinte Frankreich und England zu Felde zog. Nun zeigt sich aber die bestrebende Tatsache, daß zahlreiche Kreise — insbesondere aus Handel und Industrie — dem Gedanken, daß die Marokkoverhandlungen durch einen Krieg hätten ausgetragen werden sollen, durchaus ablehnend gegenüberstehen, und dennoch jetzt beim friedlichen Ausgang der Sache enttäuscht die Unzufriedenheiten spielen. Dieser Zwiespalt der Meinungen ist schwer verständlich und zeigt zum mindesten von einer bedauerlichen Unklarheit.

Ueber den Fall Bindekuft ist eine Denkschrift in Vorbereitung. Sie wird dem Reichstage voraussichtlich schon am Donnerstag zugehen. In der Reichstagsungang am Donnerstag wird übrigens der Reichstagskanzler in seiner Rede über die auswärtige Politik auch die Angelegenheit v. Bindekuft ausführlich erörtern. Alle notwendigen Aufklärungen sollen der Öffentlichkeit gegeben werden.

*** Die nächste Reichstagswahl.** Die beteiligten Behörden haben nunmehr sowohl in Preußen, wie auch in anderen Bundesstaaten die Anweisung erhalten, die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen unüberzüglich in die Wege zu leiten.

*** Seine Majestät der Kaiser** ist am 8. November abends um 8 Uhr 15 Minuten von Gödrde, wo er zur Hofjagd gewohnt hat, nach Wildpark zurückgekehrt.

*** Das Disziplinerverfahren gegen den Barrer Traub.** Die Wirkung der Eröffnung des Disziplinerverfahrens gegen Barrer Traub ist infolgedessen überraschend, als dieser und seine Freunde ihre unerschütterliche Haltung plötzlich modifiziert haben. Zunächst hat Traub in einem Interview bereits darauf vorbereitet, daß seine eventuelle Abweisung keineswegs ein so schmerzliches Echo in seiner Gemeinde hervorrufen werde wie die Verurteilung in Köln; er habe nicht so viel Hinterland. Dann kam die liberale Presse und bestimmte sich, daß man gegen Traub das „entehrende“ (?) Disziplinerverfahren eröffnet habe, statt ihn vor das Spruchkollegium zu stellen. Also jetzt auf einmal ist das mit allen Schmähen umbedeckte Spruchkollegium recht. Wie schwer ist es doch, diesen Herrn recht zu machen! Erst gab es nichts „Schweißlides“, als das Spruchkollegium, und jetzt klagt man, daß Traub die Wohlthat verjagt wurde. Endlich hat Traub jetzt die Evangelischen Oberkirchenrat gebeten, das Disziplinerverfahren an ein anderes, als an das weltliche Konsistorium zu verweisen, weil der dortige Konfirmandenrat Nichter in einem früheren Handel gegen ihn klägerisch auftrat, daher „beängstigt“ sei. Traub will also von Fremden, die in seiner Sache gar nicht orientiert sind, sich verdeden lassen. „Vor Tische hat man's anders“. Wie hat man doch auf jener Seite immer betont, daß die Reichstagsmitglieder die Quantität ihrer Parteimitglieder nicht zu schätzen haben sollten. Wo ist der frühere Schwermund geblieben? — Uebrigens ist Traub willfährig über das Disziplinerverfahren hat seine Sache dem Konsistorium veräußert.

*** Das Oberverwaltungsgericht über das Steuerprivileg der Beamten.** Wie mitgeteilt wird, hat das Oberverwaltungsgericht vor kurzer Zeit eine bedeutende Entscheidung über das Steuerprivileg der Beamten gefällt. Es stellte nämlich fest, daß sich das Steuerprivileg nur auf direkte Gemeindeforderungen, nicht aber auf indirekte oder auf Gebühren beziehe. Eine Stadt oder eine Gemeinde habe nicht einmal das Recht, bei ihren Beamten auf die Erhebung von Gebühren durch Privatvertrag zu verzichten.

*** Kein Depositenbankrott.** Man schreibt uns: An der Berliner Börse ist das Gerücht verbreitet, die Reichsregierung beabsichtige, dem Reichstag ein Depositenbankrott zu unterbreiten. An denjenigen Stellen, die über eine derartige Ansicht der Reichsregierung unterrichtet sein müßten, ist jedoch nichts davon bekannt. Es erscheint daher auch völlig ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit ein gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiet heranzutreten wird.

Die Anregung, ein besonderes Gesetz für Depositenbanken zu erlassen, ist schon im Jahre 1874 bei den Beratungen des Bankgesetzes im Reichstag gegeben. Im Jahre 1891 trat infolge des Zusammenbruchs verschiedener Bankhäuser, bei denen in größeren Umfang Depositenverhältnisse festgestellt wurden, die Depositenfrage wieder in den Vordergrund der Erörterungen. Die Folge war die Veranlassung der Reichsregierung, der Erlaß des Bankgesetzes im Jahre 1896 und auch des Depositengesetzes im gleichen Jahre. Die Frage des Depositenwesens blieb unklar; jedoch sagte der Reichstag 1898 dem Reichstag, die Regierung zur Revision des Bankgesetzes über die Depositenbanken aufzufordern. Dieser Anregung ist jedoch von seiten der Reichsregierung nicht Folge gegeben. Unter dem Eindruck der Krise im Jahre 1901 mit dem Zusammenbruch der Leipziger Bank wurde die Frage von neuem angeregt. Und schließlich waren es die trübsamen Ereignisse des Jahres 1907 und die Konzentration der Depositenverhältnisse in über engeren Zusammenfassung fremder Gelder an wenigen Stellen, die den Anlaß gaben zur Bankgesetzgebung, bei der die Depositenfrage den wichtigsten Punkt der Beratungen gebildet hat. Die Anschauungen über die Zweckmäßigkeit einer gesetzlichen Regelung des Depositenwesens haben sich in der Zwischenzeit nicht geändert. Nach den Erfahrungen der Beratungen der Bankgesetzkommission darf man jedoch kaum annehmen, daß ein gesetzliches Eingreifen in das Depositenwesen geplant wird, da die Kommission eine Notwendigkeit hierfür nicht anerkannt hat. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Kreditinstitutionen und die Bankhäuser über die Mittel verfügen, die man unter keinen Umständen durch gesetzliche Mittel beschränken dürfte. Gerade die Rückzahlung fremder Gelder durch die Banken habe erst die Lösung der großen Aufgabe er-

möglicht, die Deutschland in den letzten Jahrzehnten auf wirtschaftlichem Gebiet geleistet worden sei. Die Berücksichtigung des Nationalinteresses ist zum wichtigsten Teil hieraus zu erklären. In der Ablehnung aller gesetzlichen Maßnahmen für das Depositenwesen waren in der Enquete-Kommission die Vertreter der Banken, Genossenschaften, Ersparnisse und der Industrie einig.

*** Portugal und Deutschland.** Der portugiesische Präsident A. A. de Castro empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten Freiherrn v. Bodmann, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte und eine Antragsnote verlas, in der es heißt:

Ich habe die Ehre, das Schreiben zu überreichen, durch das mich mein Souverän als Gesandter und bevollmächtigter Plenipotentiär beauftragt hat, die größte Freundschaft, die ich für die portugiesische Nation empfinden darf, zum Ausdruck zu bringen und die portugiesische Nation zu unterstützen. Die portugiesische Nation ist durch die Ereignisse der letzten Jahre in eine schwierige Lage versetzt worden. Die portugiesische Nation ist durch die Ereignisse der letzten Jahre in eine schwierige Lage versetzt worden. Die portugiesische Nation ist durch die Ereignisse der letzten Jahre in eine schwierige Lage versetzt worden.

Der Präsident erwiderte: Ich nehme mit lebhaftem Freubefinden das Schreiben entgegen, das Sie bei der Regierung der Republik beglaubigt, und ich bin glücklich, meine Hochachtung und Ergebenheit für Ihren Herrscher auszudrücken, dem ich für die Wünsche für das Gedeihen Portugals danke. Ich werde mich freuen mitzutheilen, was die portugiesische Regierung für die portugiesische Nation zu thun beabsichtigt, und ich werde mich freuen, die portugiesische Nation zu unterstützen.

Ausland.

Zu den Krawallen in Tunis.

Nach einer Blättermeldung aus Tunis wurden Mittwoch vormittag bei neuen Zusammenstößen Arabern und Italienern ausgetrieben. Die Krawalle sind in mehreren arabischen Zeitungen veröffentlicht worden, welche an den Unruhestiftern die Hauptrolle tragen sollen. Offiziell wird erklärt, daß die unter den Eingeborenen herrschende Gärung ausgesprochen antitalienischen Charakter trage, aber auf einen kleinen Teil des Eingeborenenvermögens beschränkt sei.

Ein weiteres Telegramm lautet: Die Zahl der Opfer der Unruhen, die in der Krankenabtheilung gebracht sind, beträgt in Summa 18 Tote und 41 Verwundete. Es ist jedoch unmöglich, die Zahl der Opfer unter den Eingeborenen abzuschätzen, da die Kräfte sowohl als möglich die Toten und Verwundeten verbergen. Der Aufruhr hat übrigens keineswegs den Charakter einer fremdenfeindlichen Bewegung oder einer Erhebung gegen die Regierung von Tunis. Das Innere des Landes ist völlig ruhig. Die wahre Ursache der jüngsten Ereignisse liegt in der hochgepannten Erregung, die die Araber und Arabern durch die einander widerprechenden Zeitungsberichte aus Rom und Konstantinopel hervorgerufen worden war.

Großer Aufruhr in Angola.

Aus Sao Paulo de Randa wird gemeldet, daß die eingetretene Bevölkerung der portugiesischen Kolonie Angola in Aufstand getreten ist. Zahlreiche Europäer sollen getödtet worden sein. Die Nationalität der Ermordeten ist noch nicht festgestellt. Die europäische Bevölkerung verläßt ihr Eigentum und flieht nach den benachbarten Inseln.

Revolution in Mexiko.

In Mexiko hat nach hier eingegangenen Depeschen eine furchtbare Schicksalsgeschichte der Verfassungskämpfe und den Reuehen stattgefunden. Der Schauplatz der Unruhen ist die Stadt Puebla im Staate Oaxaca, die neun Meilen von Tehuacan entfernt ist. Es gab bei den Unruhen tausend Tote, die in den Straßen umherliegen. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß und es dürfte noch vielen der Verwundeten das Leben kosten. Die Opposition erklärte dem Kommando zufolge, mit einer dringlichen Veranlassung des Aufstandes einverstanden zu sein. Ueber die Annahmen der Wechsellagerung übernahm die Opposition jedoch keine Verpflichtung. Es ist somit nur das Wagnis, aber nicht die Gewissheit der Wechsellagerung sichergestellt.

Deisterung-Angelegenheiten. Zwischen der ungarischen Regierung und der Opposition ist ein Kompromiß zu Stande gekommen. Die Regierung verspricht hiernach auf die stärkere Auslegung der Geschäftsordnung. Der Vertreter dieser stärkeren Auslegung Graf Tisza wird daher nicht nachfolgender des zurückgetretenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Bergewiesen werden, sondern wahrscheinlich der jetzige Reichspräsident W. v. A. Die Opposition erklärte dem Kommando zufolge, mit einer dringlichen Veranlassung des Aufstandes einverstanden zu sein. Ueber die Annahmen der Wechsellagerung übernahm die Opposition jedoch keine Verpflichtung. Es ist somit nur das Wagnis, aber nicht die Gewissheit der Wechsellagerung sichergestellt.

Die französischen Zarabestimmungen. Der „Rein. Bl.“ wird aus Berlin telegraphisch: Ueber die französischen Zarabestimmungen wird noch anzuwenden zwischen Deutschland und Frankreich verhandelt. Die ersten deutschen Einwendungen, die sich teils gegen die sachlichen Bestimmungen, teils gegen die formale Einföhrung richteten, sind von der französischen Regierung entgegenkommen berücksichtigt worden. Neue Verhandlungen beziehen sich auf die Hoffnung, daß ein nach beiden Seiten vorteilhaftes Abkommen erzielt werden wird.

Portugal. Man meldet aus Lissabon (Broking Drenth), daß einige Anhänger Conzeiros gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen worden sind.

Sum Ministri Walfours von der Führung der unionistischen Partei aus London noch gemeldet: Wenn unsere Partei seinen Sitz für die City von London im Interim behält, wollte er doch nicht bis zum Ende der gegenwärtigen Session mit seinem Ministri warten, zumal ihm die letzte der Teilnahme an der Somerville-Campagne unterlag haben. Dem entsprechend sagte Walfours in einer Versammlung der Konservativen Vereinigung der City, er fülle, daß er einem anderen Mann die Bildung des zukünftigen Ministeriums überlassen müßte.

Die Luftschiffahrt.

Anfang eines neuen Flugzeuges für das Meer. Die Reichsregierung hat sich für die kürzer Zeit ein neues Flugapparat-System zur Verwendung im See angekauft worden, nämlich ein Zweifelder der Luftschiffahrt. Dieser verfährt das Meer über „Laube“ (Einbinder und „Albatros“-Doppeldecker. Auch ein Flugzeug nach dem System Wright steht zur Verfügung der Heeresverwaltung.

Schiffahrt in Ozean. Die Reichsregierung hat sich für die kürzer Zeit ein neues Flugapparat-System zur Verwendung im See angekauft worden, nämlich ein Zweifelder der Luftschiffahrt. Dieser verfährt das Meer über „Laube“ (Einbinder und „Albatros“-Doppeldecker. Auch ein Flugzeug nach dem System Wright steht zur Verfügung der Heeresverwaltung.

Im Verlaufe durch Amerika. Aus New-York kommt folgende Meldung der Reichsregierung: Der amerikanische Minister Robert B. Hayes hat seinen Flug durch die Vereinigten Staaten von Amerika beendet. Am 18. September verließ er auf einem Einbinder New-York und ist jetzt, nachdem er in einzelnen Orten längere Verwe-

Stellungen angenommen haben. Nachdem gestern 3000 Mann Verstärkungen eingetroffen sind und ebenfalls heute ernannt werden, sollen nächstens die Außenposten wiedergenommen werden. Inzwischen ist die letzte Linie wiederhergestellt worden. Die Resultate der letzten Tage werden gefeiert gehalten. Die heute hier befehlgebende Armee ist einberufen, weil man sie ernannt hatte und weil sie die Lage nicht ändert. Die Cholera wüthet unüberderrt fort. Täglich kommen hunderte von Neuerkrankungen und ungefähr 200 Todesfälle unter der Bevölkerung, 50 unter den Truppen vor, wenn auch gestern im Meer eine letzte Anklage zu konstatieren war. Alle Epidemien sind überhüllt und keines cholerae. Man hat viele neue Militärärztere errichtet und die Waischen als Isolierkammer für die Angehörigen der Truppen eingerichtet. Täglich sieht man aber auch dort Besuche heranziehen. Neben der Militärärztere und dem Brautrecht liegen die Reichen fundenartig herum. Desinfektionsmittel werden bis gestern meistens beschonigelt. Die Epidemie wüthet den Beförden vollständig über den Kopf. Gestern trat Generalarzt Gerga mit fünf Nachkommen für die Errichtung eines bakteriologischen Laboratoriums ein. Neben der Cholera nimmt auch der Typhus zu. — Die Preise für frische Lebensmittel steigen anhaltend. — Heute morgen ist der amerikanische Kreuzer „Ochler“, der beauftragt ist, den Konflikt mit der amerikanischen Kolonie einzuführen, der Tripolis eingetroffen.

Die General Ganea erklärt, hat die nunmehr begonnene Bewegung der Italiener nach vornwärts den Charakter einer volitionalen Maßnahme und wird bei der Cafe Jara Galt machen, die als Mittelpunkt der Konzentrierung und Verproviantierung der Traber und Türken dient. Während des Winters wird dann Ganea den Zug nach dem Innern vorbereiten, der wahrscheinlich im Frühjahr beginnen wird.

Die Lage in Venetia. Die Banik unter der Bevölkerung von Venedig hat nachgelassen. Die Regierung erließ beruhigende Erklärungen und ermahnte zum Wohlverhalten gegen die Europäer, besonders gegen Italiener. Nach angeblich zuverlässigen Meldungen soll Rhodos von den Italienern besetzt sein.

Weitere Mittheilungen. Das Vorkomitee in Saloniki veröffentlicht einen Aufruf, in dem es gegen jene italienischen Staatsangehörigen Stellung nimmt, die jetzt Fremdenhass genießen und ungehört ihren Geschäften nachgehen. In dem Aufruf wird die Bevölkerung aufgefordert, diese Geschäfte zu boykottieren. Das Komitee beginnt mit der Veröffentlichung der Liste der betreffenden Firmen, die fast ausschließlich Spaniolen gehören. Die Sechsbere nehmte die Einfahrt in den Hafen von Saloniki mit Rücksicht auf die Verteilungsmassnahmen nur noch bei.

Aus Speer wird die Ernennung von vier Mitgliedern des Komitees für Einheit und Fortschritt gemeldet. Die Cholera breitet sich, wie aus Saloniki gemeldet wird, in Geres weiter aus. In den letzten 24 Stunden sind 23 Todesfälle vorgekommen. — Infolge Erlassens der Cholera in Saloniki sind alle Quarantänemaßregeln aufgehoben worden.

Die Revolution in China.

Blutige Ereignisse. Wie aus Peking gemeldet wird, wüthet dort ein furchtbarer Straßenkampf. Auf den Straßen liegen Hunderte von Leiden. Ein Teil der Vorherrscher ist in den Straßen.

In Hankow sind große Unruhen ausgebrochen. Die Tore der Stadt wurden geschlossen. Die Stadt Taihou ist zu den Rebellen übergegangen. Weiter kommt aus Chongshai, 8. November, folgende Meldung: Die Revolutionäre haben die Kanonade auf Hankow beendet um 10 Uhr morgens begonnen. Die Mandchus haben sich aus der Stadt geflüchtet und auf einen Berg zurückgezogen, der nördlich der Stadt liegt. In der Stadt selbst ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, an der in den letzten Tagen Hunderte von Personen gestorben sind.

Am Mittwoch abend haben 200 Revolutionäre den Bahnhof von Hong Ting Tong an der Eisenbahnlinie Kanton-Soo-Soo angegriffen, sie erbeuteten große Mengen Waffen und Munition. Die Bahnhöfe von Gohang und Tschangshai sind gleichfalls angegriffen worden. In Tschangshai ist das Bahnbureau vollständig zerstört worden. Die Rebellen wurden nicht befreit.

Aus Hankow wird berichtet: Zwei Drittel der Stadt sind durch das Feuer zerstört. Die Verluste betragen auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt. 400 000 Personen sind mittellos. Hauptsächlich ist nach kurzem Widerstand in die Hände der Aufständischen gefallen. Der Vizekönig und der Tartargeneral sind entkommen. Der Namen ist niedergebrennt. Alle Fremden sind wohlbehalten und in Sicherheit.

Die Anleihe in Frage gestellt. Der Vertrag für die französisch-belgische Anleihe in Höhe von 150 Millionen Loels ist in allen Punkten festgelegt worden. Der halbe Betrag wird von französisch, der Rest von belgischen Banken aufgebracht. Die Verhandlungen haben in Peking stattgefunden. Die beteiligten französisch-belgischen Banken haben beschlossen, die Anleihe nur durchzuführen, wenn die Nationalversammlung ihre Zustimmung hierzu erteilt. Sie haben dem chinesischen Parlament drei Tage Zeit gelassen, um sich über die Frage schlüssig zu werden. Heute entscheidet es sich also, ob die Anleihe zur Durchführung gelangt oder nicht.

Die chinesische Konstitution. Die Militärsprecher der Revolutionäre, deren Führer der General Chang, Kommandeur der 20. Division, ist, hat sich mit dem kaiserlichen Edikt über die verprobenere Konstitution zufrieden erklärt. Die Nationalversammlung ist angeblieben worden, das neue Wahlrecht für Abgeordnete und Senatoren auszubereiten. Die Nationalversammlung hat sich entschieden, diese Arbeit zu übernehmen, sich aber vorläufig mit den konstitutionellen Fragen noch nicht zu beschäftigen. Die Konstitution wird erst durch das neue Nationalparlament festgelegt werden, das im nächsten Jahr zum ersten Male zusammentritt. Bis dahin werden die 19 Artikel des kaiserlichen Ediktes als vorläufige konstitutionelle Garantien angesehen. Die Regierung teilt mit, daß die kaiserliche Kasse dem Finanzminister 3 Millionen Loels Geld für die außerordentlichen Ausgaben übergeben hat.

Eröffnung Sonnabend, 11. November, nachmittags 5 Uhr

Palast-Automat G. m. b. H.

(P.-A.-to!)

[6459]

Grosse Ulrichstrasse 54.

Grosses, der Neuzeit entsprechend vornehm ausgestattetes Automaten-Restaurant.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**
Der grosse Schlager
„Es gibt nur ein Berlin!“
 Ausstattung-Revue in einem Vorspiel u. 5 Bildern v. F. N. Hardt.
 Musik von Arth. Steinko. — In Szene gesetzt von Bernh. Rose.
 Balletmeisterin Catrin-Gitlersberg. [0088]
 Vorspiel: **In Bananen.** I. Bild: **Im Berliner Lustgarten.**
 II. Bild: **König Oedipus im Zirkus.** III. Bild: **Im Sportpalast.** IV. Bild: **Im Clou.** V. Bild: **Im Lunapark.**

Hallsche Singakademie.

— Leitung: Willy Wartschmidt.
Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr
 im Saale des „Neumarkt-Schützenhauses“
Bach-Konzert.
 General-Musikdirektoren: [0926]
Prof. Dr. Max Reger-Meinigen,
Prof. Dr. Philipp Wolfrum-Heidelberg.
 — Streichorchester: Kapelle des 38. Inf.-Regts. —
 Programm: I. S. Bach: Konzerte Cdur und C-moll f. 2 Klaviere mit Orch. Goldberg-Variationen f. 2 Klaviere, bearb. von Wolfrum. M. Reger: Variationen und Fago für 2 Klaviere über ein Thema von Beethoven.
 Konzertsüßel: „R. Bach Sohn“ aus dem Magazin **B. Dill.**
 Karten zu M. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Rothau,**
 Grosse Ulrichstrasse 38. — Fernsprecher 2335.

la. vollfeder **Tilsiter Käse** Pfund **78 Pfg.**
 Vorzügliche **Thüringer Rotwurst** Pfund **62 Pfg.**
 Freitag eintreffend:
 la. Cassl. **Rippespeer** Pfund **82 Pfg.**
F. H. Krause.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
 Gastspiel von **Xaver Terofal**
 mit seinem **Schlierseer Bauerntheater.**
 — Ende 9. November:
„Der Herrgottschnitzer von Ammergau.“
 Gastspiel m. Wieland u. Franz in 5 Aufzügen v. Dr. L. Ganghofer und H. Neuert.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Keine erhöhten Preise!
 Freitag, den 10. November: „In der Sommerfrische.“

Farb. Oberhemden, Krawatten, Handschuhe.
Gust. Liebermann, Bernburger Strasse 30.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mautner.
 Freitag: **Hedda Gabler.**

Stadttheater in Halle a. S.
 Freitag, den 10. Novbr. 1911
 61. Vert. im Abonn. 1. Viertel.
Städt. Hum. 2. Male: Städt. Der Fünfuhrtee.
 Musik + Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Abels. Musik von Theodor Blumer.
 Spielleitung: Oberreg. Th. Rosen. Musikalische Leitung: E. Wörte.
 Nach dem 2. Akt längere Pause.
 Aufsenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Ende vor 10 Uhr. [0038]

Sonnabend, 5. 11. Nov. 1911
 62. Vert. im Abonn. 2. Viertel.
Zur Peter von Schillers Geburtstags (10. November 1759).
 Schillerfeste a. 1. 10. Vert. an der Abendst. [0038]
Die Braut von Messina.
 Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Broskowski**
 die vorzüglichste Küche, die besten Weine.

Gr. Steinweg 7. **Martinshörnchen** Fernsprecher 477.
 mit feinsten Füllung empfiehlt
Konditorei v. Hermann Pfautsch.
Lustspielabend zum Besten des Erholungsheims
 am Sonnabend, den 11. November, 8 Uhr.
Jery und Bätel v. Goehe. Die Gouvernante v. Sönder.
Der Kuhfuß v. Hans Sachs.
 Preise der Plätze 50 und 30 Pfg. an der Kasse Weidenplan 20.

Martinshörnchen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt [0124]
Konditorei Wilhelm,
 Leipzigstrasse 59, am Riebeckplatz.
 Telefon 588.

Extra billiges Modellhut-Angebot.

Schwarz **la. Samthut** mit 75 cm wertv. schwarz. Plourouse, früher 140.—, **Jetzt 65.—**
Pariser Original-Mod. aus aller. schw. Samt m. sehr ehiker farb. Bandgarnitur, früher 76.—, **Jetzt 35.—**
 Schwarz. ehikes **Samt-Toque** mit echter farb. Schweizer Bordüre und grosser mehrfarbiger Pariser Plourouse, früher 130.—, **Jetzt 60.—** [0182]
 Schwarz. **Samthut** (Nische-Form) m. schwarzblauer reicher Bandgarnitur, früher 42.—, **Jetzt 20.—**
 Kleiner ehiker schw. **Samthut**, hinten hochgeschl., m. apart. farb. Bandgarnitur, früher 25.—, **Jetzt 14.50.**
 Ähnlicher Hut aus rosedagrüner Samt und gleichfarbiger Bandgarnitur, früher 18.—, **Jetzt 10.75 u. a. m.**
 Dieses Angebot ist streng reell und nur unständeliber so billig. Sämtliche Hüte sind äusserst kleidsam und vornehm (nicht auffallend) und dürfen in dieser Art in keinem anderen Geschäft zu finden sein.
Wiener Putz-Atelier, Gr. Steinstr. 56, 2. Halle mit Kapuzent.
 Modernisiren auch nicht bei uns gekaufter Hüte bereitwilligst.

Die feinsten **Martinshörnchen**
 mit Marzipanfüllung von 10 Pfg. bis 3 M.
Johannes David, Geisstrasse 1, [0190]
 — Fernspr. 127.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung, dass ich hier
Steinweg 52 — Telephone 3515
 eine **Groß-Roßschlächterei**
 eröffnet habe. Empfehle:
Mastrossfleisch, I. Qual., Lenden u. Lebern, Schmeer, dick.
 Als Spezialität: Meine Wurstwaren durch langjährigen Versand allbekannt.
Jeden Abend von 5 Uhr warme Wurstwaren.
 Größere Abnehmer Vorzugspreise.
Max Zaubitzer — Zweiggeschäft Apolda — Gegründet 1865.
 Bei Einkauf von Mk. 2.— ein Präsent.

Hauswirtschaftlicher Vortrag über „Wäschereinigung und Familienbad“

findet für Damen, Herren und Inhaber von Pensionen, Hotels, Sanatorien, Landwirthschaften etc. statt am **Freitag, den 10. November, nachmittags von 3—6 Uhr** im Saale der „**Kaiser-Wilhelmshalle**“.
 Ein Hieb misst und bestimmet die Größe einer heigen Familie praktisch vor mit **Dannemanns Dampfwaschmaschine**, und zwar in 1 Stunde circa **45 Hemden** tadellos.
 Sie läßt sich verwenden als **Wabesen, Scheeremager, Kartoffelwascher u. Dampf-, Gintochapparat**, zur Frischhaltung. Gleichzeitig **Erleuterung über Dannemanns Wellenbad, Wiegenbad und feststehende Banne**, in denen ein Erwaschener mit nur 2 Eimern Wasser badet und die sich mit wenigen Handgriffen zum vorzüglichen **Dampfwaschbad** umändern lassen.
 Die transportable Wabeneinrichtung, bestehend aus einem guten **Koffenboden** und einer soliden **Wabeneanne** von **Mt. 62.—** an, ist auch ohne Wasserleitung betriebsfähig.
 Eintritt **frei**.
 Höflichst ladet ein **Ferdinand Dannemann.**
 Kleinverretung: **Gustav Rensch, Poststr. 4.**

Höflichst ladet ein **Kurbelsickerei**
 in **Sohnr u. Sautschke Wilhelmstr. 7.**
H. Sohnes Nachf., Gr. Steinstr. 84, [0977]
 Erstes Spezialgeschäft für gute **Strampfwaren u. Trikotagen.**



Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke
1911 Turin
 Grand Prix

Ich empfehle meine berühmten
Zitronat-Martinshörnchen,
 sowie gefüllte mit Marzipan und Frucht.
August Lauffer Nachf.,
 Ecke Leipzigstrasse und Kleine Märkerstrasse (neben Gustav Uhlig). [0487]

Empfehle für Freitag die so sehr beliebt gewordenen
Blut- und Leberwürstchen
 nach Berliner Art. Wurstsuppe gratis.
 Jeden Abend **Knoblauchwürst.** [0190]
 warme **Paul Bauermann, Marktplatz 20.**
 Tel. 1225. Mit 2 Beilagen.

Lechte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Reichskanzler über das Marokko-Abkommen.

Berlin, 9. Nov. (Reichstag.) Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt. Der Reichskanzler, die Staatssekretäre und die Minister sowie viele Kommissare sind anwesend. In der Hofloge bemerkt man Prinz August Wilhelm. Zunächst erklärt Minister v. Breitenbach, die sozialdemokratische Interpellation über die Entlassung von Arbeitern der Reichseisenbahnen nächste Woche beantworten zu wollen. Es folgt die Beantwortung des deutsch-französischen Abkommens über Marokko.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg geht ausführlich auf die Vorgänge des Abkommens ein und stellt fest, daß der Zweck der Entlassung des Schiffes nicht darin besteht, das deutsche Eigentum und die Schiffe zu schützen und zugleich unter Recht und unter Willen zum selbständigen Schutze der Deutschen in Marokko zu bekämpfen. Dieser Zweck sei den Mächten vor Eintreffen des Schiffes durch unsere Vorkräfte und Befehle mitgeteilt worden. Doch unsere Vorkräfte erst aus den Zeitungen die Mission des „Banther“ erfahren hätten, sei erfunden. Ebenso bezeichnet er die Behauptung als falsch, daß die Entlassung des „Banther“ territoriale Erwerbungen bezwecke habe. Weder seien diese Behauptungen auch bei uns in unparthischer Weise ausgenützt worden, um ein angelegtes Zurückweichen der deutschen Regierung und eine angebliche Demütigung Deutschlands zu konstatieren. Der Reichskanzler schildert dann die Einzelheiten der Verhandlungen und legt die einzelnen Bestimmungen des Marokko-Abkommens dar. Er schließt diesen Teil seiner Ausführungen: „Ich glaube, daß unter dem Marokko interpellierten Ansätze mit dem Betrage zurückbekehrt sein können und werden.“

Rechner wendet sich dann zur Erweiterung der Kompositionen, die er mit Bemerkungen über den Küsterrückzug einleitet. Dieser habe von Anfang an nicht eine kompakte Gebietsvermehrung, sondern nur Abrundungen und Grenzabstufungen gemeint und habe wegen der Meinungsverschiedenheiten hierüber wie wegen der nach seiner Meinung zu geringen Berücksichtigung des Kolonialinteresses bei den Verhandlungen schon im Sommer sein Mißtrautgefühl eingeleitet, das wegen der schwelenden Verhandlungen nicht genehmigt wurde. Das neuerdings aufgetauchte Mißtrautgefühl sei mit seiner Zustimmung demontiert worden. Rindquist habe dabei dem Reichskanzler gegenüber von der Bedrohlichkeit seines Mißtrauts im nächsten Jahre gesprochen, zugleich aber erklärt, daß er nach den Reichstagsverhandlungen eine Interpellation über Sidwaftrifaria antreten wolle. Vor wenigen Wochen habe er dann unter

Eintreichung eines förmlichen Notums erklärt, daß er die Kompositionen im Reichstage nicht reformmäßig betreten könne. Das sei eine Verhöhnung der Tatsachen gewesen, denn niemand habe von ihm verlangt, die Verantwortung für das Abkommen zu übernehmen, die der Reichskanzler trage. Noch peinlicher als das Mißtrautgefühl sei es gewesen, daß die Presse gleichzeitig mit dem Reichskanzler von seinem abgegebenen Willen und Kutm des Herrn v. Rindquist. Durch solche Erlebungen des Mißtrautgefühls mußte nun für die Weiterführung der Geschäfte georgt und die Einheitlichkeit und Entschlossenheit der Regierung gefestigt werden. Der Reichskanzler legt dann die kolonialen Ziele dar. Er lebte von den vorhandenen Gegenwärtigen, die nicht aber auch die zukünftigen Möglichkeiten nicht vergessen werden. Was sei aus der Sandwüste Sidwaftrifaria, was aus dem verpönten Hofbesitzer gemorden? Der Reichskanzler wendet sich dann nachdrücklich gegen die vielfache Kritik der Marokkoaktion und führt aus, von dem von Anfang an aufgestellten Programm habe sich die Regierung durch keinerlei Einwirkungen von innen oder außen abbringen lassen. Alles in den letzten Monaten gegen die Regierung vorgebrachte Gerüchte über Schwäche und Nachgiebigkeit sei gegenüber den Tatsachen gegenstandslos. Der Kaiser habe die strikte Durchführung des schon im Mai aufgestellten Programms in allen Phasen gefördert in dem hohen Bewußtsein, daß jede Aktion einer Großmacht die Schwächere Krieg oder Frieden heraufbeschwören könne, und in der festen Bereitschaft, für die Ehre der Nation jederzeit mit dem Schwerte einzutreten. Rindquist wisse sich der Kaiser mit dem Volke ein, das in diesen ganzen Zeit und in allen seinen Schritten bei einem einheitlichen Schritte befestigt und erfüllt mit seiner Lebensinteressen und seine Ehre gegen jedermann zu mahnen. Der Reichskanzler widerlegt dann eingehend die Annahme, daß die deutsche Regierung vor einer englischen Drohung zurückgewichen sei. Gegen die Redefriede Lloyd Georges seien sofort Vorstellungen in London erhoben worden. Die englische Regierung hätte danach keinerlei Wunsch gezeigt, sich an den deutsch-französischen Verhandlungen zu beteiligen. Die Wirkung der Reden sei einem freundschaftlichen Verhältnis zu England nicht förderlich gewesen, sie dürfte aber nicht der Behauptung dienen, daß die deutsche Regierung zurückgewichen sei. Tatsächlich sei die Auseinandersetzung mit Frankreich ohne Einmischung Dritter durchgeföhrt worden. Der Reichskanzler legt dann dar, weshalb ein Randverbot in Marokko nicht in Betracht gezogen sei. Darüber sei man sich in Deutschland bis zum letzten Sommer auch überall einig gewesen.

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 9. November. (Sonntagsausgabe.) Die Klassenlotterie des Reiches wird am 15. d. M. auf Nr. 4678 50 000 Mk. auf Nr. 151 600 Mk. auf Nr. 1519 6385 28 886 24 908 51 820 52 194 58 114 65 151 86 251 87 721 92 918 97 265 120 186 124 096 124 141 135 147 145 147 168 159 169 180 170 880 178 832 181 644 182 228. (Cont. Gewäch.)

Die Thronrede zur Eröffnung des sächsischen Landtags.

Dresden, 9. Nov. Die heute mittag 1 Uhr bei Eröffnung des Landtages durch den König gehaltenen Thronrede kündigt das Vordringen der Regierung an, den aus der andauernden Trockenheit drohenden Nothleiden durch geeignete Maßnahmen zu begegnen. Dem Interieurminister wird die Bewilligung eines ansehnlichen Betrages zur Unterstützung der Nothleidenden zur Verfügung gestellt und die Bewilligung eines neuen Volkshausgesetzes und der Verpflichtung der Regierung eingeleitet. Mehrere wichtige Kirchengebäude würden dem Landtage zur Entschädigung zugegeben. Eine Veränderung der Landgemeinverteilung sei ausgearbeitet. Ferner würden u. a. Geleise über die Verkehrsverbände und die Neuregelung des Steuerwesens vorgelegt werden. Die Thronrede spricht dann von der Veranlassung der internationalen Agnoscationsstellung sowie der deutschen Reichsverwaltung und den fremden beteiligten Regierungen Dank aus. In Aussicht genommen sei die Neuregelung der Witwen- und Waisenversorgung der Staatsdiener, Geistlichen und Lehrer.

Der spanisch-französische Geheimvertrag.

Paris, 9. Nov. In parlamentarischen Kreisen wird ziemlich allgemein die Vermutung ausgesprochen, daß die Veröffentlichung des spanisch-französischen Geheimvertrages von spanischer Seite veranlaßt worden sei, denn die Enthüllungen seien ausschließlich im Interesse Spaniens gelegen. Dem „Figaro“ zufolge wird in Senatstreffen behauptet, daß Clemenceau die Noth habe, über den von Delcassé im Jahre 1904 mit Spanien abgeschlossenen Geheimvertrag an der Öffentlichkeit zu berühren. Ferner wird behauptet, daß mehrere Deputierte, die den Kabinetschef Combes und Rouvier angehörten, unerbittlichen Unwillen über den Geheimvertrag äußerten und erklärten, daß außer Delcassé kein Mitglied der Regierung den Vertrag gekannt habe.

Berlin, 9. Nov. Der Kronprinz ist heute früh aus Danzig hier eingetroffen.

Bromberg, 9. Nov. Mitgliebesbesitzer v. Loga in Bibersee, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 52 Jahren am Herzschlag gestorben.

Köln, 9. Nov. Seit gestern fliehet der ganze Landtag der Grube „Lirnia“ in Hammeln. Das Feuer breitet sich mit großer Schnelligkeit aus.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.** Aktienkapital: 180 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bank-geschäftlicher Transaktionen. Reserven: 32 Millionen Mark. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 9. November, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Wechsel-Kurse.		4 1/2% Reichsanleihe.		4% Reichsanleihe.											
Amsterd. 100 fl.	169,20	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
London 100 £	20,40	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Paris 100 fr.	164,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Brüssel 100 fr.	100,00	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Frankfurt 100 M.	100,00	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Wien 100 Sch.	13,20	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Bombay 100 Rs.	12,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Calcutta 100 Rs.	12,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Madras 100 Rs.	12,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Batavia 100 Gd.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Sourabaya 100 Gd.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Singapore 100 S.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Manila 100 P.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Cebu 100 P.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Yokohama 100 Y.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Kobe 100 Y.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Osaka 100 Y.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
London 100 £	20,40	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Paris 100 fr.	164,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Brüssel 100 fr.	100,00	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Frankfurt 100 M.	100,00	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Wien 100 Sch.	13,20	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Bombay 100 Rs.	12,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Calcutta 100 Rs.	12,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Madras 100 Rs.	12,50	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Batavia 100 Gd.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Sourabaya 100 Gd.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Singapore 100 S.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Manila 100 P.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Cebu 100 P.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Yokohama 100 Y.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Kobe 100 Y.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Osaka 100 Y.	1,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Bankhaus Paul Schausen & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verrechnung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Hallescher Bankverein

von
Kulisch, Kaempff & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Status ultimo Oktober 1911.

0136] **Aktiva.**

Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	Mk.	455 246
Guthaben bei Bankiers	"	82 248
Lombard-Konto	"	8 290 199
Wechsel-Bestände	"	10 508 584
Effekten	"	1 656 577
Sorten und Kupons	"	48 906
Debitoren in laufender Rechnung	"	26 781 128
Diverse Debitoren	"	16 869 892

Passiva.

Aktien-Kapital	"	15 000 000
Depositen mit Einschluß des Scheckverkehrs	"	16 464 047
Akzepten	"	1 879 067
Kreditoren in laufender Rechnung	"	11 449 117
Diverse Kreditoren	"	6 893 703
Reserve- und Delkreder-Fonds	"	3 198 849

Protest

d. Ortsgruppe Sachsen-Anhalt d. Bundes Deutscher Architekten.

Es ist fürsich in einer Anzahl von Zeitungen anlässlich des Verensungsvertrages gegen W a u l e l b e r in Betreff bei Berlin auf Grund der in diesem Prozeß abgeleiteten Gutachten der Sachverständigen die Anschauung verbreitet worden, als ob es in Architektenkreisen in der G e b r ä u c h l i c h e i t e n g e h ö r e, von den Unternehmern eines ihrer Leitungen unterfertigten Baues Provisionen und „Schmiergelder“ anzunehmen.

Daß es nun die Sachverständigen hinsichtlich einer Verurteilung auf Grund des § 11 des Verengesetzes in den Zeitungen veröffentlicht haben, durch welche die Berichte über ihre Gutachten in wesentlichen Punkten abgeändert werden, so halten wir es gegenüber den vorzunehmenden tatsächlichen Auslegungen der Gutachten für erforderlich, hier ausdrücklich öffentlich zu erklären, daß der Bund Deutscher Architekten, der freilich nur solche Verengungen aufnimmt, welche als vollwertige künstlerische Anträge des bauenden Bauherrn angesehen werden können, — von jeher in seinen Satzungen gegen alle Unlauterkeiten von der gedachten Art die schärfsten Bestimmungen hat.

Mitglieder des Bundes Deutscher Architekten, welchen nachgewiesen werden könnte, daß sie Provisionen oder Vergütungen annehmen, würden durch ehrenrührigen Spruch aus dem Bunde Deutscher Architekten ausgeschlossen werden.

Die in Halle ansässigen Mitglieder des Bundes Deutscher Architekten.
F. W. Adams, Dr. Föhre, Fr. Kallmeyer, Jul. Kallmeyer, R. Knoch, Gust. Wolf.

Dauernde Existenz,

strenge reell und solid, mit einem jährl. Einkommen bis 6-7000 Mark, soll von leistungsfähiger Fabrik einem tücht. Herrn übertragen werden. Branchenliste nicht nötig. Mietl. muß über 1000.— bare Mittel verfügen können. Best. ernstl. Angebote erbeten unter D. K. 168 an Rudolf Moris, Dresden. (0021)

Die General-Agentur

einer angesehenen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft ist in Halle a. S. mit größtem Ansatze zu belegen. Kautionsfähige, im Versicherungsgeschäft erfahrene Bewerber werden erucht, sich bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8, unter O. W. 7599 zu melden.

PATENT

Ingenieur-Bureau
Hansche & Sprügel
Leipzig,
Filiäle Halle a. S.,
Mersburgerstr. 1. am Bahnhofsplatz.
Erwirkung und Verwertung,
Kauf von guten Patenten.
Beste Referenzen.

Ofen-Reinigen,

Reparaturen, Anstrichen.
C. Böhme, Schwarzenstraße 6,
— Tel. 2808. —
Verkauf berühmter Delgemäde
a. Samml. stamm. (Stübens, Sell, Haeberl, Zefferger, Raubach etc.).
Ankauf alter Porzellan, Figuren, Urkunden, Briefe, Gemälde etc.
Ekert, Offenau, Richardstr. 3.

Achtung!

Nitro Gold und Silber, sowie
Kühnheits Zahn- u. Zahnfleisch,
Zahnärztliche, Zahnärztin kaut zu
hohen Preisen Ein- und Verkauf.
Zentral, Al. Klausstr. 18.

Leihbibliothek

Georg Patrunky, handlung.
Barfasserstrasse 12.
Monatsabonnement 1 M. für
beliebige Anzahl Bände, auch nach
auswärts u. Post ab. Best. u. Beg.
Gute Bücher f. deutsche Lesel.
Bücherliste

Bärenfelle

aus
Sibirien
mit
schönen
Füßchen
aus
Sibirien
mit
schönen
Füßchen
aus
Sibirien
mit
schönen
Füßchen

Wollene Golf-Jacken

gestrickte (weiß und farbig) 19742
für Damen und Mädchen.
Beste Qualität, bester Stoff.
H. Schnee Nachf., Gr. Stein-
straße 54.

Hildebrandts Lebkuchen

von frisch eingetrof. Sendung
empfehlen (0024)
Johannes Miltacher,
Halle a. S., Poststraße 11.

Gebr. Zorn

Mitglied d. Rab. u. Spar-S.
Gr. Steinstr. 9
empfehlen:
Hochprima junge Gamburger
Martins-Gänse,
8-11 Pfund schwer,
Hund 85 Pfennig.
Hambg. Enten
sehr preiswert
Stück Mk. 3.50 bis 4.—,
Poulets
Stück Mk. 1.50 bis 1.75,
echte
Brüsseler Poularden
sehr sehr billig,
Stück von 6 Mk. an.
Freischgehoffene
Waldhasen,
junge Fasanehähne
Stück von 2 Mk. an,
Fasanenweihen,
junge Rebhühner,
frische Krautentvögel
Stück 45 Pf.,
Weinkraut
Hund 20 Pf.,
fette
franz. Artischoken,
neue Teltow-Rüben,
Bozener Edelmaronen,
fr. engl. Salatgurten,
franz. Endivien,
franz. Estarolen,
frische vollfette
prima Holländer Äpfeln
Duzend Mk. 2.50,
Kaviar
vom neuen Herbstfang
(direkter Import aus Rußland),
Hund von Mk. 10.— an,
lebende und getrocknete
Hummern,
feinsten geräuchereten
Weser-Lachs,
ff. geräucherete Elbaale,
echte Straßburger
und Landauer
Gänseleber-Pasteten
in bekannter, unübertroffener
Qualität.
Gänseleber-Wurst
Hund Mk. 3.50,
Gänseleber-Galantine,
extrafein, Hund Mk. 4.50,
alle fetteren
Wurst- u. Fleischwaren,
Pomerische Gänsefüße,
Elbinger Fürken-Brennagen.
Von neuen
Gemüse-Konserven
empfehlen wir unsere bekannten
Qualitäten:
Ergavel,
Erbsen,
Bohnen,
Bilze etc.
Dieselben sind von unerreichter
Zurecht und herrlichem
Aroma, dabei frammittelfadung
zu mäßigen Preisen.
Besondere Preisliste auf Wunsch
zu Diensten.
Anträge nach auswärts
werden prompt und gewissen-
haft auszuführen.

Nordsee



empfehlen
in feischer Ware:
Seelachs d. Kopf 30 Pf.,
Seelachs d. Schwanz 35 Pf.,
große Schollen 50 Pf.,
Rotzunge 65 Pf.,
Seibut, 2-4 Pf., 65 Pf.,
Steinbutt, Sp. 95 Pf.,
grüne Seebr., 20 Pf.,
Seelachs 27 Pf.

Verlangte Personen.

Landwirtschaftlerinnen.

noch fehlend: jüngere u. ältere,
sowie herrschaftl. Dienstpersonal
jeder Branche sucht sich (18785)
Marie Wanzleben, gewerbl.
Stellennachf., Gr. Steinstr. 80.
Eine jüngere Wamfell gesucht
zum 1. Januar. (5482)
Sachse, Freitag Naumburg
bei Eilenburg.

Für einen größeren Hausplatz
wird eine ältere
Wirtschaftsfräulein
gesucht, das selbständig kochen
und etwas plätten und nähen
kann. Dasselbe muß dem Verlonn
gegenüber die Hausfrau vertreten
können. Sein Familienanschluß,
Offerten mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnissen erbitet Frau
Friedrich Schilbach, Gr. S.
L. Carolinentraße 49. (5480)

Für Fräulein ist zur
Erlerung der Küche
am 1. Dezember oder 1. Januar
eine Stelle frei. (5485)
Hotel Stadt Berlin.
Galle a. S. C. Nesse.
Zum möglichst baldigen Antritt
wird auf ein mittl. Gut eine junge
Wamfell oder Lehrling,
nicht unter 18 Jahren bei Familien-
anschluß gesucht. Off. u.
Z. a. 950 an die Exp. d. Stg.

Personen-Angebote.

22jähr. Gutsmamsell
sucht sofort oder später Stellung,
Clara Vater, Stellenvermittlerin,
Al. Ulrichstr. 8. Tel. 3965.

Mietgesuche.

Wohnung, belieh. aus Stube,
Kammer, Küche u. Zubehör, per-
son. zu mieten gesucht. Preis u.
Stagenhöhe bitte ang. Off. u.
Z. h. 5951 an die Exp. d. Stg. erb.

Kinderloses Ehepaar sucht
zum 1. Januar 1912 grob-
bell. 3-Zimmerwohnung mit
großem Garten in bester, ruhiger
Gegend, Nähe Robert-Franzstrasse.
Offerten unter Z. v. 5942 a. d.
Exp. d. Stg. erbeten. (5441)

Vermietungen.

Paradeplatz 5 pt.

hochherrl. Wohng., gr. hohe,
vornehme Räume, vollst. renov.,
mit reichl. Zubeh. u. Garten,
Zentralheizung, elektr. Licht, sof.
od. spät. zu vermieten durch
Oskar Knoche, Krausenstr. 27.

Königsstr. 61 I. r.

Wohnung, 5 Z., K., S., E., P.,
Balk., Hof, od. spät. zu verm. Köhler
Hartsteinfabrik, Halle, Grünstr. 81.

Geldverkehr.

Auf laudb. Grundbüchl im Werte
von 25 000 Mk. 1. Hypothek
in Höhe von
150 000 Mark
sofort oder 1. Jan. 1912 gesucht.
Vermittler bitten. Angebot unter
W. T. 9256 an Rudolf
Hesse, Halle a. S. (1037)

Mart 15000 L. Hypothek
auf eigene Raubstätt mit Wille von
G. Heberer gesucht. Jnd. un.
B. 557 an Invalidendank,
Kreuzstr. 5. (1015)

EMSER-PASTILLEN

STAATS KONTROLLE

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Nur echt in luftdicht verschlossenen
Aluminiumröhren.
Echtes Emser Salz Glas 80 Pfg.
zum Inhalieren, Duschen, zu Ausspülungen etc.

Auswärtige Theater.

Magdeburg.
Stadt- u. Theater: Freitag; Der
Witoldo, — Sonnabend: Carmen.
Meinar.
Dof. Theater: Freitag: Nacht.;
Ballenheins Lager. Samstag:
Die Nicolomini. — Abends:
Ballenheins Tod. — Sonn-
abend: Die heilige Elisabeth.

Kaiser-Panorama,

neben dem Neuen Theater,
Hochinteressanter Besuch von
Marokko: Rabat, Fez,
Casablanca.

Harsdorf.

Für Rimes Sonntag und
Montag, den 12. u. 13. Nov.,
von nachmittags 8 Ball,
wogu ergebent einladet (1026)
Robert Berger.

Institut für Fräul., Gehrock- u. Snofing-Anstalt

in einfacher u. elegant. Ausstattung
Hermann Lehmig, Mittelstraße 19.
Ferienstr. 5501. (Gez. 1828,
Mehrfachverf. mod. Anzeigeb.,
Reichhalt. Lager deutscher und
englischer Stoffe. (5329)

Busch, Tapetier- u. Fotografier.

Obdankstraße 27. (9778)
Anfertigung u. Aufpolstern
von
Polstermöbeln,
Zimmertapetieren, Einrichten
der Wohnung bei Umzügen.

DAS BESTE "APENTA" OFFENER BITTERWASSER

Hochzeits-Geschenke.
Zweifellos Tadel, Schmeierstr. 12
Ecke Pavantstraße. Fernspr. 3485.
(1025)

Familiennachrichten.

Aus hiesigen Wätern:
G e h o r b e n:
Herr Schmidt G u l a n d u t z u b a
h a c 183. Verdingung: Freitag
nachm. von der Leidenhalle des
Zubridrücksbes.
W i w e M a r t h a S i e l m a n n,
37. Verdingung: Freitag nachm.
4 Uhr von der Kapelle des Zub-
ridrücksbes.
A n n a l i e v e r n S a n d l e r g e b
G a u d i c h i n L a n d s b e r g (Bz. Halle),
30. Verdingung: Freitag nachm.
3 Uhr.

Aus auswärtigen Wätern:
V e r l o b t: Fräul. Clara R o t t i g
mit Hrn. Landwirt Bernhard
S c h a a f (Sangerhausen - Unter-
greifau). Fräul. Maria H e r z o g
mit Hrn. Gerichtssekretär Otto
W e r d a (Berlin - Sreemünde, Kreis-
Kant.). Fräul. Emma M a t t h i e s
mit Hrn. Alfred B i c h e r l (Witten-
berg). Fräulein Emma
W o l g e mit Hrn. Emil Z o m m e r
wäcker Ernst Z o m m e r u. Hrn.
(Leuten bei Dessau) u. Hrn. M i t t e r
m a r s h a l l e n. Fräul. Charlotte
R i c h e r t mit Hrn. Eduard
M i t t e r m a n n Arthur W e h e n d
(Wörth, Schloß-Berthel-Wald-
G e h o r b e n: Ein S o h n v. Hrn.
Carl M i l l e r (Waldenburg),
Hrn. Kunimann F. L a u b e
(Torquay), Herrn Albert
L o t z e (Merseburg) — Eine
T o c h t e r: Hrn. O t t o W e h e n d
Dr. Rudolf W i t t e (Braun-
schweig), Hrn. Karl Raale
(Leipzig).

G e h o r b e n: Fr. Geh. Justizrat
Albert M e h e r (Stein). Fr.
Oberlehrer a. D. Alexander
M i n d l a r (Hildesheim), Fr.
Herr Julius S c h e d e r (Wien-
Neudorf). Fr. Schmeier-
meister Gottlieb S e r r e (Hildes-
heim). Fr. Fabrikdirektor Ernst
G u t h a b M e h l e r (Hildes-
heim). Fr. Kantonsrat
August G e i m m (Waldenburg).
Frau Annaliese F r u g e (Waldenburg).
Frau Friederike
W e b e r geb. Schönn
(Schönberg).

Strickgarne



in jeder Preislage.
Spezialität:
Nicht einlaufende
Schweisswollen.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Ste. nstr. 84.

Gegen Mitesser, Pickel, Pusteln

Überhaupt Hautunreinheiten ist
Aok-Seesand-Mandelkeie
als zuverlässiges Mittel seit vielen
Jahren bewährt. Machen Sie so-
fort einen Versuch. Sie werden
erstaunt sein über die Wirkung!
Die Hautunreinheiten verschwin-
den überraschend schnell. Viele
Dankschreiben. Preis 1 M. Be-
stellen Sie aber auf Marke „Aok“.
Teintpflege mit photographischen
Abbildungen durch die Kolberger
Anstalten für Kosmetik u. Kolberg.
Dankschreiben:
Die Aok-Seesand-Mandelkeie,
die ich seit einiger Zeit benutze,
und über deren günstige Wirkung
auf die Mitesser ich schon berich-
tete, hat das gehalten, was sie an-
fangs versprochen. Dr. G. S.
Gleichzeitig spreche ich Ihnen
hiermit meine große Zufrieden-
heit mit der von mir seit länger
als ein Jahr benutzten Aok-Sees-
sand-Mandelkeie aus. G. S.

Langnese- u. Nox-Biskuits

empfehlen und empfehlen zu
Original-Preisen
Carl Boech, Halle a. S.,
Reichstr. 1, Marktplatz, Lurum,
Leipzigstr. 61/62.

Packung gesetzlich geschützt.

1010

